

Sexismus in Erklärvideos von simpleclub

Eva Matthes, Hannah Rabea Lachner

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Matthes, Eva, and Hannah Rabea Lachner. 2021. "Sexismus in Erklärvideos von simpleclub." In *Lehrvideos - das Bildungsmedium der Zukunft? Bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven*, edited by Eva Matthes, Stefan T. Siegel, and Thomas Heiland, 50–69. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.



Eva Matthes und Hannah Rabea Lachner

Sexismus in Erklärvideos von simpleclub

Summary

Explanatory videos have gained great popularity during the last years, but educational-scientific analyses about their quality have been widely missing so far. Based on an analysis matrix for the examination of the depiction of heterogeneity and gender, in this article we evaluate how the makers from the provider simpleclub on YouTube deal with this aspect in seven selected explanatory videos. The question was whether these explanatory videos reproduce gender stereotypes, which are considered a basis of sexism. Our findings show that there is gender stereotyping in all seven videos by the German market leader; especially women are presented negatively in the analyzed videos. Further investigations are urgently necessary.

1 Einleitung

An Unternehmen, die sich der Produktion von Lehrvideos u.Ä. widmen, ist derselbe Anspruch anzulegen wie an Bildungsmedienverlage – die von ihnen aufbereiteten Inhalte müssen somit (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) a) mit dem Grundgesetz übereinstimmen und dem Antidiskriminierungsgebot entsprechen; b) der Gleichheit der Geschlechter gerecht werden; c) die Heterogenität unserer Gesellschaft berücksichtigen; d) Vorurteile abbauen helfen; e) sachlich korrekt sein; f) fachliche Kontroversen berücksichtigen; g) fachdidaktischen Ansprüchen genügen; h) aktuellen lehr-/lerntheoretischen Erkenntnissen gerecht werden; i) sich um eine (fach-)sprachliche Bildung bemühen; j) sich auf ihre Adressat*innen beziehen, allerdings mit einer klaren Förderabsicht, nicht im Sinne einer Anpassung etwa an – vermeintliche – Sprachstile der Adressat*innen (vgl. Fey 2016, S. 70).

Schulbuchanalysen werden akribisch, häufig mit großer Rigidität, darauf ausgerichtet, ob Schulbücher diesen Ansprüchen genügen; sehr scharf fällt in diesem Kontext häufig auch die Kritik an Bildungsmedienverlagen und ihren Autor*innen aus. Die Produktion von Bildungsmedien seitens der Verlage ist vielfältigen Kontrollen unterzogen, sei es durch staatliche Approbationsverfahren, sei es durch zu berücksichtigende Kriterienlisten, sei es durch die wechselseitige Kontrolle erfahrener Autor*innen aus Wissenschaft und Schule. Die Qualität der entsprechenden Bildungsmedien ist aktuell hoch – allerdings, hier soll kein Missverständnis entstehen, sind kritische Analysen nach wie vor unverzichtbar und zeigen immer wieder, teilweise auch gravierende, Schwächen in verschiedenen Dimensionen (vgl. etwa Matthes/Schütze 2016; Aamotsbakken/Matthes/Schütze 2017; Schütze/Matthes 2020).

Inzwischen gibt es allerdings neben den Bildungsmedienverlagen immer mehr andere Unternehmen, die Bildungsmedien auf den Markt bringen – mit je spezifischen Finanzierungsmodellen und je spezifischer – häufig undurchsichtiger – Rekrutierung ihres Personals. Hier sind z. B. die Anbieter*innen von OER zu nennen (vgl. Siegel/Heiland 2019, S. 61–64). In diesem Band interessieren die Anbieter*innen von Lehrvideos und ihre Produkte. Auch diese Bildungsmedien sind dringend einer kritischen Analyse zu unterziehen – und zwar auf ver-

schiedenen Ebenen: politisch-gesellschaftlich, pädagogisch, fachwissenschaftlich und fachdidaktisch (in Bezug auf OER vgl. Matthes/Heiland/von Proff 2019).

In diesem Beitrag analysieren wir Videos für Biologie des Anbieters *simpleclub*. Wir konzentrieren uns hierbei darauf, wie in diesen Videos die Geschlechter dargestellt werden, ob die Videos der gesellschaftlichen Heterogenität gerecht werden, ob sie helfen, Vorurteile/Stereotype abzubauen oder dazu beitragen, diese zu verstärken, ob sie eine respektvolle, inkludierende Sprache pflegen u.Ä. Wir haben hierzu ein eigenes Analyseraster entwickelt (vgl. Kapitel 4).

Doch zunächst gilt es, den Videoanbieter näher vorzustellen.¹

2 Der Anbieter *simpleclub*

Inhaltlich verantwortlich für die Angebote des *simpleclub* sind Alexander Giesecke und Nicolai Schork als Gründer und Geschäftsführer. Der erste YouTube-Kanal *TheSimpleMaths* wurde von ihnen am 27. Dezember 2011 gegründet, damals waren sie noch Oberstufenschüler. Sie erweiterten ihr Angebot beständig und schrieben damit eine Erfolgsgeschichte.

Auf ihrer Internetseite sprechen sie aktuell von über einer Million Nutzer*innen pro Monat und von über 400 Mio. Aufrufen ihrer Erklärvideos. Insgesamt verzeichnen sie allein auf YouTube über drei Mio. Kanalabos, über 2000 Videos wurden veröffentlicht (Stand 11.01.2021), in die Zahlen des kostenpflichtigen Angebots von *simpleclub* haben wir keinen Einblick. Die meisten Angebote finden sich für die Fächer Mathematik, Physik, Chemie und Biologie, es gibt aber auch Angebote für weitere Schulfächer und inzwischen auch für Maschinenbau sowie, vor Kurzem hinzugekommen, für Maler und Lackierer (der Markt der Berufsausbildung soll ebenso erschlossen werden...) (vgl. Giesecke/Schork 2021a). Für die in unserem Beitrag im Fokus stehende Domäne Biologie (einschließlich Sexualkunde) lassen sich 560.000 Kanalabos und 304 Videos eruieren (Stand: 11.01.2021). Über ihr Team formulierten die Betreiber im Januar 2021 noch Folgendes:

„Unser Team besteht aus über 25 Mitarbeitern [!] in den Bereichen Content, Development, Marketing und Sales. Die Inhalte werden von dem Content-Team erstellt, welches aus Studenten [!] der besten Universitäten Deutschlands besteht (z. B. LMU München, KIT Karlsruhe, TU München, Universität Heidelberg, etc.). Jeder neue Mitarbeiter durchläuft eine Reihe von Tests, bis er schließlich fest im Team aufgenommen wird. Geprüft wird hierbei neben der fachlichen Kompetenz auch die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte verständlich zu erklären“ (Giesecke/Schork 2021a; Einf. durch die Autor*innen).

Bei den Formulierungen („Mitarbeitern“, „Studenten“; s.o.) stach bereits im Januar die genderunsensible Sprache hervor, mit der die Website insgesamt gestaltet war.

Die Inhalte wurden im Laufe des ersten Quartals 2021 teilweise verändert. Inzwischen geben die Betreiber auf die Frage, von wem die Inhalte erstellt werden, folgende Antwort:

„Unser Team besteht aus über 70 Mitarbeitern [!] in Bereichen wie Content, Tech, Marketing und Kundenservice. Die Inhalte werden von dem Content-Team erstellt, welches aus Studenten [!] der besten Universitäten Deutschlands besteht. Diese sind in den meisten Fällen selbst angehende LehrerInnen. Bevor Inhalte veröffentlicht werden, erstellen mehrere Autoren [!] ein didaktisches Kon-

¹ Für die Unterstützung bei den Quellenrecherchen sowie das Feedback zum Analyseraster danken wir Frau Sümeyra Yağmur sehr herzlich.

zept, u.A. basierend auf dem EIS Prinzip (enaktiv, ikonisch, symbolisch). Nachdem dieses Konzept abgenommen wurde, werden die Inhalte produziert“ (Giesecke/Schork 2021b).

Es lässt sich zum einen eine deutliche Vergrößerung des Teams feststellen, durch die COVID-19-Pandemie scheint *simpleclub* einen starken Aufschwung erfahren zu haben (vgl. hierzu auch Verweis auf die Produktwerbung in Bezug auf die Pandemie am Ende dieses Kapitels). Zum anderen auffällig nach der Aktualisierung der Website ist der inzwischen durchgängig lückenhaft vorhandene genderinklusive Sprachgebrauch. So sprechen die Anbieter im o.g. Zitat zwar von „angehenden LehrerInnen“, jedoch im selben Absatz von „Mitarbeitern“, „Studenten“ und „Autoren“ (s. o.), auch der Rest der Internetpräsenz ist zum aktuellen Stand (08.03.2021) mit ähnlich großen Lücken in Bezug auf genderinklusive Sprache formuliert. Interessant wäre des Weiteren zu wissen, wie sich das Geschlechterverhältnis bei den Mitarbeiter*innen darstellt – Videos, die die Mitarbeiter*innen bei Teamsitzungen zeigen, lassen auf eine klare männliche Dominanz schließen (vgl. Giesecke/Schork 2019a).

Von großem Interesse wäre auch, wie genau die beiden Unternehmer ihre „Studenten“ rekrutieren. In einem Gespräch mit Karsten D. Wolf führt Alexander Giesecke in Bezug auf ihr Personal aus, dass sie „alle paar Jahre neue Tutor/innen“ engagierten, „die frisch aus der Schule raus sind, die alle ein super gutes Abi haben, im Studium gute Noten bekommen und z. T. selber auch als Tutor/innen tätig sind [an der Universität ist wohl gemeint; die Autorinnen], um so nah wie möglich an der jetzigen Zielgruppe zu sein“ (Dorgerloh/Wolf 2020, S. 40).

Simpleclub bewirbt sich auf seiner eigenen Internetseite als „Deutschlands beliebteste Lernplattform. Mit Spaß bessere Noten. Ohne Druck“ (Giesecke/Schork 2021a) – und bedient somit alle Hoffnungen, die Schüler*innenherzen höherschlagen lassen. Weiter heißt es: „simpleclub ist die beliebteste digitale Lernplattform für Schülerinnen und Schüler im deutschsprachigen Raum. Modernste Technologie vereint mit den besten Lerninhalten. Für alle Bundesländer und Schulformen“ (ebd.) – Produktwerbung im Superlativ!

Die Marketingstrategie scheint aufzugehen – wie es neben der großen Zahl der Nutzer*innen die erworbenen Preise und das öffentliche Interesse belegen. Alexander Giesecke und Nicolai Schork haben es sogar bereits zu einem Artikel in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ gebracht. Die Wirtschaftsredakteurin Lisa Becker schreibt in ihrem bewundernden Bericht, überschrieben mit „Nachhilfe von den Kumpels aus dem Internet“: „Mit ihren Youtube[sic!]-Kanälen kommen sie auf rund 1,3 Millionen Abonnenten. Sie treten stets gutgelaunt und locker auf; gut durchtrainiert sind sie außerdem. Für Jungen dürften sie Vorbilder sein, Mädchen dürften für sie schwärmen [zumindest scheint Lisa Becker es zu tun; die Autorinnen]. Dabei ist ihr Themenfeld wesentlich trockener als das von anderen Youtube[sic!]-Stars. Die beiden erteilen vor allem Schülern, aber auch Studenten in den Anfangssemestern Nachhilfe“ (Becker 2016).

Auf die Frage von Karsten D. Wolf (KDW) im oben bereits erwähnten Interview, ob sie spezielle Angebote für Jungen und Mädchen machten – die Frage basiert darauf, dass KDW „weiß“, dass „Dinge wie Let’s Plays [...] eher von Jungen geschaut“ würden, „Beauty Tutorials dagegen eher von Mädchen“ (2020, S. 39) –, weist Alexander Giesecke darauf hin, dass ca. 60 % Jungen und 40 % Mädchen ihre Videos sehen würden, dies in der Biologie allerdings ausgeglichen sei (ebd.). Seine Folgerung aus den Zahlen lautet, dass sie sich „entschieden haben, einen Tick männlicher zu funktionieren, weil wir auch das Feedback von Mädchen bekommen haben, dass es für die nicht unbedingt [!] ein Problem ist, wenn es etwas kumpelhaft gestaltet ist. Aber umgekehrt ist es für Jungs ein Problem, wenn es zu

mädchenhaft [was auch immer das bedeutet...; die Autorinnen] gestaltet ist. Deswegen war unsere Positionierung tatsächlich auch der Demografie entsprechend, wir gehen 60 % in Richtung männlich“ – wie dies konkret aussieht, gerade wenn Themen behandelt werden, die Mädchen im besonderen Maße betreffen, wie etwa die Menstruation, werden wir in unseren nachfolgenden Analysen zeigen. Hier gilt zunächst einmal festzuhalten, dass es keinerlei kritische Nachfragen zu dieser Aussage seitens des Interviewers, des Professors im Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Bremen Karsten D. Wolf, gibt.

Bei alledem ist immer auch zu bedenken, dass die Reichweite und erst recht der Reichweitenanspruch des Unternehmens sehr groß sind. Im Wikipedia-Artikel zu *simpleclub* ist unter der Überschrift „Rezeption“ zu lesen: „Die Videos werden von Schülern weitgehend positiv aufgenommen und manche Lehrer verwenden sie auch für oder als Ergänzung oder Zusammenfassung für den Unterricht. Als Vorteile gegenüber traditioneller Nachhilfe und Schulunterricht (!) werden unter anderem Zeitersparnis, jederzeitige Verfügbarkeit, Kosteneinsparung, Verständlichkeit und Nähe zu dem oft jungen lernenden Publikum genannt“ (Wikipedia 2021).

In – an undifferenzierter Kritik am deutschen Bildungssystem und Dreistigkeit schwer zu überbietenden – Videos preisen Alexander Giesecke und Nicolai Schork das Modell des *simpleclub* sogar als *die* Alternative zur öffentlichen Schule an und erheben den Anspruch, weit mehr zu sein als ein Nachhilfeeinstitut auf der Basis von Erklärvideos; als Belege anzuführen sind hier die als Video zugängliche Präsentation der beiden Unternehmer „Warum Schule scheiße ist“ auf der TINCON Berlin im Juli 2017 und das Video „Unser geheimer Plan... #DasNeueSimpleclub“ vom 20.09.2020 mit neuen Angeboten in der Corona-Pandemie, über die gesagt wird, dass sie den Schulunterricht im Ernstfall komplett ersetzen könnten (vgl. Giesecke/Schork 2020).

Diese Ansprüche unterstreichen die Notwendigkeit kritischer Analysen, in unserem Beitrag bezogen auf die Dimension *Heterogenität und Geschlecht*. Hierfür ist in einem nächsten Schritt zu skizzieren, welche Erwartungen seitens der Bildungspolitik bezüglich der Darstellung jener in Bildungsmedien formuliert sind.

3 Kriterien für eine gendersensible Bildungsmediengestaltung

In einem föderalen Staat mit der Kulturhoheit der Bundesländer sind hier vorrangig länderspezifische Richtlinien in den Blick zu nehmen. Allerdings gibt es auch eine länderübergreifende Instanz, die zu einer gewissen Vereinheitlichung der Bildungspolitik der einzelnen Länder beizutragen versucht und deren Beschlüsse länderübergreifende Entscheidungen oder Empfehlungen darstellen. In den *Leitlinien zur Sicherung der Chancengleichheit durch geschlechtersensible schulische Bildung und Erziehung*, einem gemeinsamen Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.10.2016 und der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenminister*innen und Senator*innen der Länder vom 15./16.06.2016, heißt es u.a., dass „bei der behördlichen Zulassung von Schulbüchern bzw. bei der Entscheidung innerhalb der Schulen über die Beschaffung von Schulbüchern besonderes Augenmerk darauf gelegt [werden solle], dass die Inhalte eine Vielfalt an Lebensrealitäten und Lebensentwürfen unabhängig von einengenden Geschlechterrollen abbilden“ (S. 5). Rollenstereotype sollen also abgebaut werden, hierüber besteht Konsens.

Darüber hinaus finden sich von einzelnen Bundesländern – unterschiedlich umfangreiche – Ausführungen zur Darstellung von Geschlecht und Vielfalt in Bildungsmedien, meist in den Kriterienkatalogen für die Zulassung von Lehrmitteln (für einen detaillierten Überblick vgl. Ott 2017a, S. 355–376). Hier sollen nur noch exemplarisch Formulierungen vorgestellt werden, die das von der *KMK* Gemeint konkretisieren und operationalisieren. In dem *Merkblatt Schulbuchzulassung. Informationen für Schulbuchverlage, Schulbuchgutachterinnen und Schulbuchgutachter* (2019) des Landes Baden-Württemberg, vertreten durch das *Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung*, finden sich u.a. folgende konkretisierende Fragestellungen:

- „Berücksichtigt das Werk inhaltlich und in der äußeren Form die Förderung von Chancengleichheit der Geschlechter?
- Bietet das Werk durch Darstellungsweise und Materialauswahl Schülerinnen und Schülern gleichermaßen ausreichende Identifikationsmöglichkeiten?
- Werden Rollenklischees in Texten und Bildern vermieden?“ (ebd., S. 9).

Hilfreich sind auch folgende in der Veröffentlichung *Gendersensible Lehrplangestaltung für die Grundschule. Beispiele für den Unterricht* des Landes Sachsen-Anhalt zur Überprüfung des Materials angebotene Fragestellungen:

- „Kommen Mädchen/Frauen als Handlungsträger vor?
- Haben sie eher aktive oder passive Rollen?
- Sind Frauen Träger von Entscheidungen auch im öffentlichen Leben? Gehen sie mit größeren Geldsummen, Ressourcen, Einflussmöglichkeiten um?
- Wie ist das Berufsspektrum der Frauen/Männer?
- Werden Jungen/Männer bei der Wahrnehmung von Familienaufgaben gezeigt?
- Wie ist die Auswahl der Bilder? Wie häufig werden Mädchen/Frauen abgebildet?
- Knüpfen Themen und Inhalte in gleichem Maße an das Vorwissen und die Erfahrungen der Mädchen und Jungen an?“ (ebd., S. 14).

Besonders ausführlich widmet sich die Publikation *Gendergerechte Schulmaterialien. Methoden zur Auswahl und Überprüfung von Schulmaterialien*, herausgegeben vom Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (2017) dem Thema *Gender und Diversity* mit sehr deutlichen Formulierungen:

- „Wenn Schulbücher bestimmte Gruppen nicht benennen, dann existieren sie auf dieser symbolischen Ebene nicht. Das Fehlen auf der symbolischen Ebene bewirkt auch das Nichtmitdenken in der Wirklichkeit. Aus diesem Grund ist es notwendig, Schüler_ und Schülerinnen_ genauso wie geschlechtlich nicht eindeutig identifizierbare oder sich nicht eindeutig zuordnende Menschen (trans- bzw. intersexuelle Menschen) gleichberechtigt in Schulbüchern zu benennen, wie auch Schüler_innen mit unterschiedlichen sozialen, geografischen und kulturellen Herkunft und/oder körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen.
- Häufig wird Texten vorangestellt, dass zwar die männliche Form aus Gründen der besseren Lesbarkeit genutzt wird, zugleich Mädchen/Frauen mit gemeint sind. Interessant ist, dass diese Form des vermeintlichen Nichtausschlusses nicht ‚anders herum‘ praktiziert wird. Texte, in denen ausschließlich weibliche Sprachformen wie Lehrerinnen, Schülerinnen genutzt werden und in denen darauf hingewiesen wird, dass Jungen_ und Männer_ mit gemeint sind, sind uns nicht bekannt“ (ebd., S. 8).

Hier wird deutlich die notwendige geschlechtersensible sprachliche Gestaltung von Bildungsmedien thematisiert und begründet.

Einen besonders differenzierten Fragenkatalog hat das Österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in seinem *Leitfaden zur Darstellung von Frauen und*

Männern in Unterrichtsmitteln (2003) vorgelegt. Folgende Fragen sollen hier noch besonders hervorgehoben werden:

- „Bei welchen Tätigkeiten sind Frauen/Mädchen und Männer/Burschen zu sehen?
- Welche Eigenschaften und Verhaltensweisen werden Frauen/Mädchen bzw. Männern/Buben zugeordnet? (Werden z. B. Frauen/Mädchen nur passiv, emotional, ruhig, brav, ... Männer/Buben hingegen nur aktiv, sachlich, wild, durchsetzungsfähig, dargestellt?)
- Werden Frauen/Mädchen bzw. Männer/Buben auch mit Verhaltensweisen und in Situationen gezeigt, die eher dem jeweils anderen Geschlecht zugeschrieben werden (z. B. „sportliche Mädchen“, „fürsorgliche Buben“)?
- Werden Verhaltensweisen von Frauen und Männern ausschließlich als biologisch determiniert oder auch als historisch, politisch und kulturell bedingt und veränderbar beschrieben?
- Wie wird nicht-rollenkonformes Verhalten bewertet?“ (ebd., S. 4).

Auch in diesem Leitfaden aus dem Jahr 2003 wird zudem (bereits) betont, dass „Frauen und Mädchen durch Verwendung auch von weiblichen Personenbezeichnungen in den Unterrichtsmitteln sichtbar gemacht werden. Weibliche Personen sollen nicht in einer männlichen Form ‚mitgemeint‘ werden“ (S. 7).

Von großer Relevanz für unseren Beitrag ist auch die Empfehlung des Europarats *Preventing and Combating Sexism* vom 27. März 2019. In dieser wird jede Form von Sexismus als Verstoß gegen die Menschenrechte scharf verurteilt, und es werden die verschiedensten Erscheinungsformen und diskriminierenden, entwürdigenden und Ungleichheiten schaffenden oder stabilisierenden Folgen von Sexismus beschrieben. Die Verbreitung von Geschlechterstereotypen wird in der Empfehlung als eine zentrale Grundlage von Sexismus verstanden: „Affirming that sexism is reinforced by gender stereotypes affecting women and men, girls and boys, and runs counter to achieving gender equality and inclusive societies“ (Council of Europe 2019, S. 6; vgl. auch ebd., S. 19). In dem Papier wird auch deutlich gemacht, dass es vorrangig Mädchen und Frauen sind, die auf der Basis bestehender gesellschaftlicher Ungleichheiten und traditioneller männlicher Dominanzverhältnisse von Sexismus betroffen sind. Als bewusstseinsbildende Maßnahmen werden – neben vielen anderen – vorgeschlagen: „Ensure the assessment of textbooks, training materials and teaching methods used by/for pupils of all age groups and in all forms of education and training (starting with preschool education) for sexist language, illustrations and gender stereotypes, and revise them so that they actively promote gender equality“ (ebd., S. 15f.). Eine zentrale Bedeutung wird in dem Papier einer nicht stereotypen Kommunikation und Sprache beigemessen: „It encompasses eliminating sexist expressions, using the feminine and masculine or gender-neutral forms of titles, using the feminine and masculine or gender-neutral forms when addressing a group, diversifying the representation of women and men, and ensuring equality of both in visual and other representations“ (ebd., S. 16f.). Als zentrale Aufgabe im Bildungsbereich wird angesehen, für entsprechende sexistische Tendenzen, nicht zuletzt in Lehr-/Lernmaterialien, zu sensibilisieren und Kriterienraster für ihre auf Aufklärung und Sensibilisierung zielende Analyse zu entwickeln (vgl. ebd., S. 26).

Diese entsprechenden politischen Vorgaben und Empfehlungen sowie die bisherigen Vorgehensweisen und Ergebnisse der auf Gender bezogenen Bildungsmedienforschung (vgl. die zusammenfassende Darstellung bei Ott 2017b) fundieren unser methodisches Vorgehen, das im Folgenden beschrieben wird.

4 Methodisches Vorgehen

Im Rahmen dieses Beitrags entschieden wir uns zur Analyse von Erklärvideos von *simpleclub*, die mit dem Themenbereich der menschlichen Reproduktion in Verbindung stehen. Diese Auswahl begründet sich mit unserem Interesse an der Art und Weise der Vermittlung dieses sensiblen Themenbereiches an Kinder und Jugendliche. Vorauswahlkriterien waren hierbei die Frage nach Männlichkeits- bzw. Weiblichkeitsdarstellungen und damit verbunden nach Stereotypisierungen und Idealisierung in Bezug auf Geschlecht in Wort und Bild sowie sexistische oder diskriminierende Sprache. Die Anbieter kategorisieren ihre Videos des genannten Themenbereiches auf YouTube in Form von Playlists. Die im Fachbereich Biologie vorhandenen sind wie folgt benannt: *Verhütungsmittel, Menstruation und Hormone, Wie geht Sex – Sexualkunde, Sexualkunde Fun Facts, Geschlechtsorgane, Schwangerschaft und Sexualkrankheiten*. Wir sichteten alle Videos in den genannten Playlists (insgesamt 40 Videos, davon 33 Erklärvideos und sieben Werbevideos); aus diesen 33 wurden anschließend exemplarisch folgende sieben Videos zur Analyse ausgewählt:

Video 1: *Warum gibt es Zwillinge?!*; Video 2: *Warum gibt es Mädchen und Jungs?!*; Video 3: *Der Penis aka. Pimmel – Sexualkunde*; Video 4: *Brüste – Ein Geschenk Gottes*; Video 5: *Hormone – Einführung*; Video 6: *Aufgaben und Funktionen – Hormone II*; Video 7: *Was ist die Menstruation/Regel/Periode?!*

Bei Bezugnahme auf die Videos werden diese im Folgenden mit der Bezeichnung *Video* und der entsprechenden Nummer aufgeführt.

Hauptinteresse der Videoanalyse war die Frage, ob durch diese Geschlechterstereotype verbreitet werden, die, wie oben erläutert, als eine zentrale Grundlage von Sexismus verstanden werden (vgl. Europarat 2019). Wie bereits bei der Vorstellung der Kriterien zum Umgang mit Geschlecht unter Kapitel 3 deutlich wurde, können diese Stereotypisierungen auf unterschiedlichen Ebenen auftreten. Hierunter fallen Bereiche wie beispielsweise das Verhalten von Menschen, ihre Körper, Berufe, Aktivitäten und weitere, in welchen sich gesellschaftlich vorhandene Klischees und Stereotype durch Wort und Schrift sowie im Bildmaterial eines Videos zeigen können. Leitfragen für die Entwicklung des Rasters waren demnach:

- Werden durch das Erklärvideo geschlechtsspezifische Stereotype reproduziert?
- Wird ein bestimmtes Bild von Weiblichkeit und Männlichkeit und damit verbundene Idealvorstellungen durch das Erklärvideo vermittelt?
- Findet eine Bewertung von geschlechtlich vermeintlich Non-Konformem in den unterschiedlichen untersuchten Aspekten durch die Produzent*innen des Videos statt?
- Welche Rezipient*innen (-gruppen) welchen Geschlechts bekommen durch das Erklärvideo ein Identifikationsangebot und werden repräsentiert – und welche nicht?
- Wie ist das Erklärvideo (bild-)sprachlich in Bezug auf den Umgang mit Geschlecht gestaltet?

Unser Raster entstand in formaler Anlehnung an das Augsburger Analyse- und Evaluationsraster für digitale und analoge Bildungsmedien (AAER) (vgl. Fey 2015).

Das Analyseraster Geschlecht für Erklärvideos wurde sowohl deduktiv anhand der in Kapitel 3 vorgestellten Kriterien als auch induktiv mithilfe der ausgewählten Erklärvideos des Anbieters *simpleclub* entwickelt. Es besteht aus 15 Items, die in vier Dimensionen kategorisiert sind. Eine Übersicht der Dimensionen und der zugehörigen Items zeigt die folgende Tabelle.

Tab. 1: Dimensionen und Einzelkriterien des Analyserasters Geschlecht für Erklärvideos²

Dimension	Items
I. Darstellung von Merkmalen	1. Biologische Determination 2. Verhaltensweisen 3. Emotionen 4. Körper 5. Farbgestaltung
II. Darstellung von Lebenswelten	6. Rollen und Macht 7. Berufliche Identifikationsangebote 8. Aktivitäten 9. Sexualisierung
III. Darstellung von Sexualität und Lebensform	10. Familie und Lebensform 11. Sexuelle Vielfalt 12. Geschlechtliche Vielfalt
IV. (Bild-) Sprachliche Inklusion und Exklusion	13. Geschlechtergerechte Sprache 14. Sexistische Sprache 15. Adressierung

Bei der Analyse der Erklärvideos wurden sowohl gesprochenes Wort als auch ggf. Schrift sowie das Bildmaterial einbezogen.

5 Darstellung und Interpretation der Analyseergebnisse

Die leitende Frage, die durch diese Ergebnisdarstellung führen soll, ist die folgende: *Finden sich in den analysierten Erklärvideos von simpleclub Geschlechterstereotypisierungen?* Das vorgestellte Raster macht diese auf verschiedenen Ebenen deutlich und ein Erklärvideo sollte, wie sich aus den in Kapitel 3 vorgestellten Vorgaben ergibt, in jeder der Kategorien frei von Auffälligkeiten sein, um als verantwortungsvoll im Umgang mit der Heterogenitätsdimension *Geschlecht* beurteilt zu werden. Dies setzt natürlich voraus, dass einzelne Items als *nicht bewertbar* eingestuft werden. Je nach thematischer Ausrichtung eines Erklärvideos werden beispielsweise keine Hinweise auf Emotionen, Berufe oder sexuelle Vielfalt gegeben. Eine hohe Anzahl nicht bewertbarer Items bei einzelnen Videos gibt jedoch keinen Aufschluss darüber, wie gut oder schlecht ein Video mit Geschlechtsaspekten insgesamt umgeht. Auch Auffälligkeiten in einem einzigen Bereich können so eindrücklich sein, dass ein Erklärvideo im Gesamtfazit als nicht verantwortungsvoll im Umgang mit Geschlechtsaspekten eingestuft werden muss. Positive Bewertungen einzelner Items können Geschlechterstereotypisierungen in anderen Bereichen nicht ausgleichen. Diese Erläuterung und der Bezug auf unsere leitende Frage („*Finden sich in den analysierten Erklärvideos Geschlechterstereotypisierungen?*“, s.o.) soll dem möglichen Vorwurf vorgreifen, dass im Folgenden ausschließlich negative Ergebnisse Erwähnung finden. Bei den Analysen der sieben Videos zeigten sich bei zwölf der 15 Items

² Da eine vollständige Übersicht des Rasters mit ausführlichen Beschreibungen der Dimensionen und jeweiligen Items den Rahmen dieses Beitrags übersteigen würde, kann diese unter osf.io/atwge/ in Gänze eingesehen werden.

Auffälligkeiten.³ Insgesamt konnten in jedem der sieben Videos Stereotypisierungen in mindestens drei Bereichen nachgewiesen werden.⁴ Im begrenzten Rahmen dieses Beitrags herausgegriffen werden in den folgenden Ausführungen die eindrucklichsten Ergebnisse, die aus unserer Sicht deutlich machen, in welcher vielfältiger Hinsicht sich in den analysierten Erklärvideos von *simpleclub* Geschlechterstereotypisierungen nachweisen lassen. Beispielhaft möchten wir demnach im Folgenden ausgewählte Analyseergebnisse in Bezug auf die Items *Körper* (Dimension I) und dem damit in Verbindung stehenden Item *Sexualisierung* (Dimension II) vorstellen. Da die Videos thematisch im Bereich menschliche Reproduktion angesiedelt sind, werden zusätzlich schlaglichtartig alle drei Items der Dimension III *Darstellung von Sexualität und Lebensform* beleuchtet. Der Einbezug der Analyseergebnisse der kompletten Dimension IV (*Bild-*) *Sprachliche Inklusion und Exklusion* in diesen Beitrag ist neben der Bezugnahme auf die o. g. Empfehlung des Europarats der Tatsache geschuldet, dass durch diese besonders *indirekt* Stereotypisierungen vermittelt werden, die auf den ersten Blick zwar nicht so eindrucklich erscheinen wie eindeutige grafische Darstellungen, jedoch nicht minder auf die vulnerable Zielgruppe *Kinder und Jugendliche* einwirken.

Item 4 *Körper* (Dimension I) und Item 9 *Sexualisierung* (Dimension II)

In der Gesamtschau lässt sich sagen, dass das in den Videos vermittelte Männlichkeits- und Weiblichkeitsbild in Bezug auf körperliche Merkmale und eine häufig damit verbundene Sexualisierung insbesondere von Frauen einen der Schwerpunkte darstellt. Damit in Zusammenhang stehen einzelne Bewertungen durch den Sprecher, wie in Video 1 mit der Aussage „Zwillinge – jeder kennt sie, jeder liebt sie. *Denn was gibt es Besseres als ‘ne heiße Schnitte im Doppelpack?*“ (Video 1, Hervorh. durch die Autorinnen) oder auch in Video 4 „Die größten natürlichen Brüste gehören zur Amerikanerin Anni Hawkins-Turner. Ihre Körbchengröße wird 102 ZZZ genannt und jede ihrer Brüste wiegt über fünfundzwanzig Kilogramm. *Krasses Ding – oder eher krasse Dinger*“ (Video 1, Hervorh. durch die Autorinnen). Die Vermittlung von körperlichen Idealen manifestiert sich insbesondere durch grafische Darstellungen. Die folgenden, beispielhaften Screenshots geben einen Eindruck über die Art und Weise der grafischen Gestaltung einiger Erklärvideos.

³ Die Indikationen für eine positive Beurteilung der jeweiligen Items sind in der tabellarischen Rasterdarstellung unter osf.io/atwge/ einsehbar.

⁴ Eine tabellarische Ergebnisübersicht aller Videoanalysen ist unter osf.io/atwge/ einsehbar.



Abb. 1: Screenshot Video 1



Abb. 2: Screenshot Video 4



Abb. 3: Screenshot Video 4

In Video 6 werden Inhalte zum Thema Testosteron wie folgt ausgeführt: „Ein Mangel an Testosteron hat ebenfalls schwere Folgen. So wird zum Beispiel aus einem mächtigen und aggressiven Hengst [Screenshot s. Abb. 4; die Autorinnen] mithilfe von Kastration ein sanfter und angepasster Wallach [Screenshot s. Abb. 5; die Autorinnen]“ (Video 6).

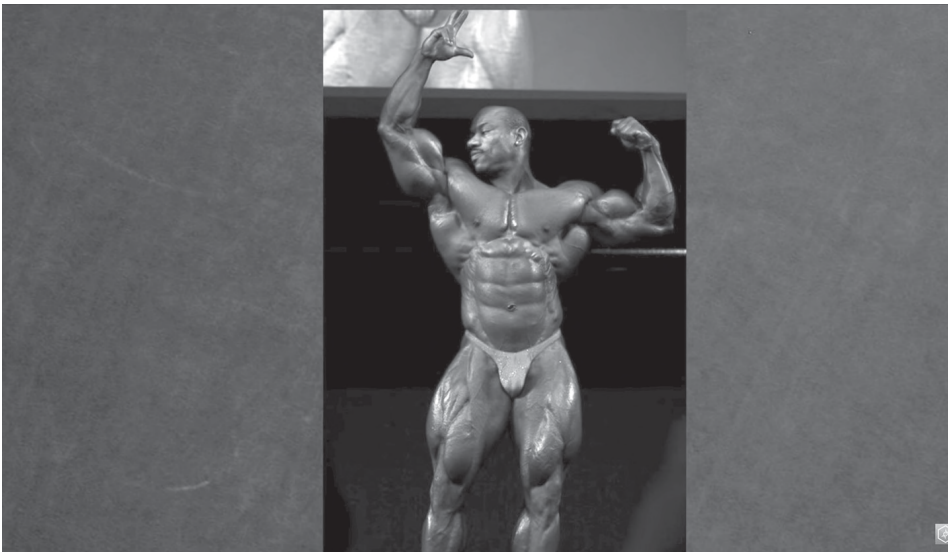


Abb. 4: Screenshot Video 6



Abb. 5: Screenshot Video 6

Zu den Abbildungen ist uns wichtig anzumerken, dass es nicht grundsätzlich problematisch ist, einzelne dieser Bilder (vgl. z. B. Abb. 1, Abb. 3, Abb. 4) in Erklärvideos einzubauen. Menschliche Körper sind unterschiedlich und es spricht nichts dagegen, schlanke, blonde Frauen oder muskulöse Männer abzubilden. Die häufig negative Bewertung des Items 4 *Körper* zeigt in den analysierten Videos von *simpleclub* jedoch in der Gesamtschau, dass diese Darstellungen fast durchgängig so vorhanden sind und dadurch eine Art Idealbild körperlicher Merkmale gezeichnet wird. Diversität in Bezug auf unterschiedliches Aussehen (Hautfarbe, Haarfarbe, Alter, Körperformen, Körperbemalung etc.) konnte in Summe nicht ausgemacht werden. In Anschluss daran werden zusätzlich lediglich leicht bekleidete, schlanke und zumeist weiße, blonde Frauen mit großen Brüsten gezeigt (vgl. Abb. 1, Abb. 2), wodurch auch das Item *Sexualisierung* in drei von sieben Videos als nicht positiv bewertet werden konnte. Die Videos, die eigentlich biologische Sachverhalte erklären sollen, setzen Inhalte häufig in einen sexualisierten Kontext. Besonders eindrücklich zeigt sich dies zum einen hinsichtlich der Frauen in Dessous und ohne bzw. mit verdecktem Gesicht, (Video 4), zum anderen in Video 3, bei dem beim Thema Ejakulation neben einem gezeichneten, ejakulierenden Penis die Abbildung einer Frau (in Richtung der Ejakulation) gezeigt wird. Rein inhaltlich lässt sich kein Bezugspunkt zu der weiblichen Figur herstellen – weder zur Figur an sich noch zu den Brüsten oder der Vulva, die zusätzlich eingezeichnet wurden:

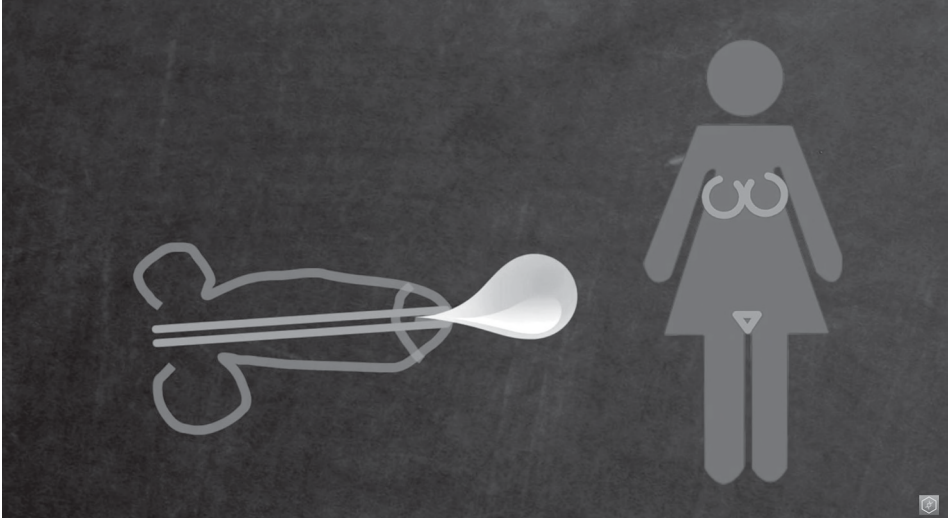


Abb. 6: Screenshot Video 3

Dimension III – Darstellung von Sexualität und Lebensform

In Bezug auf Familie und Lebensform sowie die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zeigte sich im Gesamtbild, dass ein heteronormatives Bild sowohl von Familie und Lebensform als auch von Sexualität gezeichnet wird. Als Beispiel für die Darstellungsart vermeintlich non-konformer Lebensmodelle kann Video 1 herangezogen werden. Hier wird im Rahmen der Zwillingsthematik der Bereich der künstlichen Befruchtung angesprochen. Als *Negativbeispiel* wird hier Nadya Suleman aufgeführt, eine Frau, die nach Angaben der Kanalbetreiber nach einer künstlichen Befruchtung zu ihren sechs Kindern Achtlinge bekam. Die Beurteilung der Familien- und Lebensform durch Alexander Giesecke und Nicolai Schork fällt wie folgt aus:

„Man kann’s mit den Kindern aber auch übertreiben, so wie Nadya Suleman. Sie hat’s mit der künstlichen Befruchtung ein bisschen zu gut gemeint und bekam darauf Achtlinge. *Acht Kinder, hallo Alter, was geht?* Das Problem ist aber leider, dass die Frau schon sechs Kinder hatte. Also acht plus sechs macht vierzehn Kinder. *Was ’n hier los? Was hat die für ’n Auto? [Hupen] ((lacht)).* Das größte Problem ist aber, das Nadya Suleman arbeitslos ist. *Also vierzehn Kinder plus keine Arbeit ist gleich: net so geil.* Was haltet ihr davon? Sollte man Kinder sammeln wie Pokémonkarten oder es bei der *normalen* Anzahl belassen? Wie findet ihr das *Verhalten* der Frau, die arbeitslos ist und schon sechs Kinder hat, aber trotzdem noch acht dazubekommt? Ist sowas fahrlässig? Schreibt eure Meinung dazu in die comments und sagt uns, ob ihr auch mal Achtlinge wollt“ (Video 1, Hervorh. durch die Autorinnen).

Auch bei der Perspektive auf Sexualität im Hinblick auf Vielfalt verstärkt sich der Eindruck, dass Sexualität mit *Heterosexualität* gleichgesetzt wird und es drängt sich ein heteronormatives Verständnis von Lebensmodellen auf. Ein indirekter Hinweis darauf findet sich zum Beispiel in Video 2 zum Thema *Warum gibt es Mädchen und Jungs?!*:



Abb. 7: Screenshot Video 2

Gleichgeschlechtliche Beziehungsformen finden keine Repräsentation.

Es muss angemerkt werden, dass die Videos aus dem Fachbereich Biologie mit der Frage nach menschlicher Reproduktion in Verbindung stehen und somit kann den Machern zugutegehalten werden, dass dies aus biologischer Perspektive zwischen biologisch weiblichen und biologisch männlichen Personen geschieht. Es könnte sein, dass deshalb die Entscheidung getroffen wurde, in Biologievideos lediglich Heterosexualität abzubilden. Dieser Auslegung steht jedoch die folgende Aussage gegenüber, die einen weiteren Hinweis auf das Sexualitätsverständnis der Kanalbetreiber gibt:

„Die zwei Geschlechter bei Lebewesen gibt es also, um Degeneration zu vermeiden und um für die Entwicklung und Anpassung an die Umwelt der Organismen zu sorgen. *Auch, um bisschen Spaß im Leben zu haben*“ (Video 2, Hervorh. durch die Autorinnen).

Hier wird suggeriert, es gäbe Sexualität lediglich zur Reproduktion und fände aus diesem Grund auch lediglich zwischen zwei unterschiedlichen Geschlechtern statt. Die Auswahl einer/eines Angehörigen des eigenen Geschlechts zum/zur Sexualpartner*in scheint hierbei keine Option zu sein.

Die im selben Video vorgenommene Einblendung von Conchita Wurst⁵ mit entsprechender Kommentierung gibt des Weiteren einen Einblick in die Einstellung der beiden Kanalverantwortlichen zum Thema geschlechtliche Vielfalt:

⁵ Der österreichische Sänger Thomas Neuwirth, der 2014 als Conchita Wurst den Eurovision Song Contest in Kopenhagen gewann, wurde mit seiner Kunstfigur über Nacht eine globale Ikone der LGBTI Community (vgl. TNRB 2021).

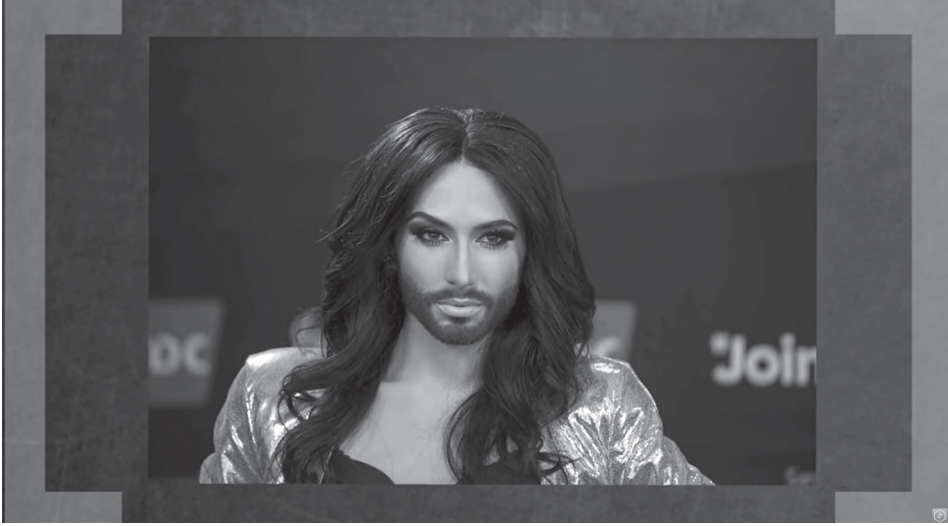


Abb. 8: Screenshot Video 2

„Bei Menschen sieht man zum Glück den Unterschied zwischen Mann und Frau. Na gut, manchmal weiß man auch nicht so ganz genau. Zum Beispiel bei Frauen im Maschinenbau⁶. Aber meistens erkennt man es dann letztendlich doch an den Eiern“ (Video 2).

Die binäre Einteilung der Geschlechter durch die Macher und die Bewertung bei Abweichung von dieser Normvorstellung wird hier besonders deutlich – und das in Zusammenhängen, in denen das binäre Konzept zur Einteilung von Geschlecht beim Menschen nicht für die Erklärung eines bestimmten biologischen Sachverhaltes von Belang ist.

Dimension IV: (Bild-)Sprachliche Inklusion und Exklusion

Auf die Dimension der sprachlichen Inklusion und Exklusion möchten wir zum Abschluss gesammelt eingehen. Das Item *Geschlechtergerechte Sprache* wurde nahezu durchgängig als nicht bewertbar eingestuft, da in den von uns analysierten Erklärvideos von *simpleclub* fast gänzlich darauf verzichtet wird, konkrete Personenbezeichnungen zu verwenden. Im Rahmen unserer Analyse konnten wir deshalb hauptsächlich in Bezug auf sexistische Tendenzen in der Sprache sowie auf die Adressierung der Rezipient*innen Auffälligkeiten ausmachen. Sexistische Tendenzen in der Sprache können an mehreren Beispielen festgemacht werden. Bereits 1993 beschrieben Hellinger und Bierbach im Rahmen einer Veröffentlichung der UNESCO-Kommission die Merkmale sexistischer Sprache:

„Sprache ist sexistisch, wenn sie Frauen und ihre Leistungen ignoriert; sie ist sexistisch, wenn sie Frauen in Abhängigkeit von oder Unterordnung zu Männern beschreibt und wenn sie Frauen nur in stereotypen Rollen zeigt; sie ist sexistisch, wenn sie Frauen durch herablassende Ausdrücke demütigt und lächerlich macht“ (Hellinger/Bierbach 1993).

⁶ Zu diesem zunächst unverständlichen Einschub ist anzumerken, dass Alexander Giesecke selbst Maschinenbau an der KIT Karlsruhe studiert hat (vgl. Giesecke/Schork 2021c). Seine weiblichen Kommilitoninnen entsprachen wohl nicht seinem stereotypen Weiblichkeitsverständnis.

Wie oben erwähnt, verstehen die Macher von *simpleclub* Geschlecht als binär: „Bei Menschen erkennt man zum Glück den Unterschied zwischen Mann und Frau“ (Video 2) – in Abgrenzung zu Schnecken, über die Folgendes gesagt wird: „Anders ist es bei Schnecken. Die sind sowohl männlich und weiblich. Sie haben also einfach beide Geschlechtsorgane und werden deshalb Zwitter genannt. Andererseits gibt es auch Organismen, bei denen man die Männchen nicht von den Weibchen unterscheiden kann. Das ist zum Beispiel bei einigen Pflanzen der Fall“ (ebd.). Giesecke und Schork blenden anschließend Conchita Wurst als Beispiel einer Person ein, bei der dieser Unterschied nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist und kommentieren, es sei doch letztendlich „an den Eiern zu erkennen“ (vgl. ebd.), welches Geschlecht jemand habe – daraus schlussfolgernd sind Menschen nach Logik der Kanalbetreiber also als männlich oder eben nicht-männlich zu identifizieren, je nachdem, ob sie „Eier“ haben. Diese klar männlich zentrierte Sicht auf die Definition von Geschlecht steht hierbei in Verbindung mit der eindeutigen Abwertung Conchita Wursts in ihrer (Geschlechts-)Identität.

Das folgende Bild zeigt eine bezeichnende Gegenüberstellung. Einerseits die sexualisierte Frau, die auf – von den Machern unterstellte – *männliche Begierde* reduziert und als Lustobjekt dargestellt wird, andererseits die Frau als *stillende Mutter*. Hier werden sehr klare Kategorien gezeichnet, die für Frauen zur Verfügung zu stehen scheinen.



Abb. 9: Screenshot Video 4

In dem dazugehörigen Transkriptausschnitt heißt es: „Brüste haben [neben dem Stillen; die Autorinnen] aber auch noch eine weitere Funktion, und zwar sollen sie dazu dienen, *potentielle Partner* anzuziehen, was in den meisten Fällen wirklich gut funktioniert. *Denn wer würde sich hier nicht sofort freiwillig melden?*“ (Video 4, Hervorh. durch die Autorinnen). Durch die Magnete, die auf den Brüsten der Frau eingeblendet sind und die Symbolik wird auch hier wiederum ein heteronormatives Weltbild, verbunden mit männlicher Dominanz, vermittelt – mit entsprechend bewertendem Kommentar.

Ein weiteres Beispiel für sexistische Sprache findet sich in Video 5. Thematisch handelt es sich um Hormone, das Video wird mit den folgenden Worten eingeleitet:

„Das ist Jan. Und daneben steht *seine schwangere Frau* Jamina Tatja. *Sie geht ihm zurzeit voll auf'n Sack*. Jan versucht sich einzureden, dass das an den Hormonen liegt. Aber was ist des überhaupt? Wie sind Hormone definiert und was sind ihre Aufgaben?“ (Video 5, Hervorh. durch die Autorinnen).

„Jamina Tatja“, hier als „Jans Frau“ (Video 5) vorgestellt und damit in Abhängigkeit von Jan beschrieben, wird im Kontext ihrer Schwangerschaft stereotyp beurteilt und vor den Rezipient*innen der Erklärvideos lächerlich gemacht.

In Video 7 wird die Funktionsweise der Menstruation beschrieben, was wie folgt eingeleitet wird: „Mehr über die Menstruation, die Periode oder wie das ganze Gesockse heißt, erfahrt ihr in diesem Video“ (Video 7). An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass die Macher zwar auch das Video „Der Penis aka. Pimmel“ mit einem Begriff einleiten, der als abwertend beurteilt werden kann („Wie ihr bestimmt alle wisst, ist der Pimmel ein Teil des männlichen Geschlechtsorgans. In diesem Video erfahrt ihr, aus was der ganze *Murks* besteht und was es für krasse Fakten darüber gibt“ (Video 3, Hervorh. durch die Autorinnen)), jedoch auch in diesem Vergleich das Wort „Gesockse“ in Bezug auf die Menstruation als abwertender hervorsticht als das vergleichsweise harmlose „Murks“. Als Kontext zu dieser Bewertung ist hierbei relevant, dass Video 3 eingeleitet wird mit Trommelwirbel, einem roten Vorhang und damit einer *Präsentation* des Penis und seiner Funktionen. Das Video zur Menstruation hingegen ist nicht in einem solchen Präsentationsstil gestaltet; es beginnt vielmehr mit einer „Bauernregel“: „Was ist rot und liegt auf' m Acker? 'ne Bauernregel“ (Video 7).

Als letzten Aspekt bezüglich sprachlicher Inklusion und Exklusion nahmen wir die Adressierung der Rezipient*innen in den Blick, welche fast durchgängig am männlichen Publikum orientiert scheint. Dies wird in den Videos dann deutlich, wenn eine Zielgruppe direkt angesprochen wird. In diesen Fällen wird *mit* biologisch männlichen Zuschauern gesprochen, andererseits zumeist *über* Personen gesprochen, die nicht biologisch männlich sind. Ein Beispiel hierfür im Video zum Thema Menstruation: „*Die Frau* müsste ihre Körpertemperatur um fast ein Grad Celsius erhöhen, um dauerhaft in Empfängnisbereitschaft zu sein“ (Video 7, Hervorh. durch die Autorinnen), im Gegenzug findet sich in Video 6 zum Thema Hormone folgende Formulierung: „Einen Teil *eurer Männlichkeit* habt *ihr* auch dem Hormon Vasopressin zu verdanken“ (Video 6, Hervorh. durch die Autorinnen), oder in Video 3 zum Thema Penis diese: „Acht Millimeter – um diese Länge kann *euer* Penis wegen Zigaretten schrumpfen. Das Nikotin beschädigt die Blutgefäße und der Blutstrom wird gehemmt. Deswegen kann vom Rauchen der Penis schrumpfen, *also lasst die Finger davon!*“ (Video 3, Hervorh. durch die Autorinnen). Es ist zu betonen, dass dies nicht durchgehend der Fall ist, allerdings ist auffällig, dass, *wenn* eine Zielgruppe angesprochen wird, dann zumeist die biologisch männliche. Den einzigen Hinweis darauf, dass den Machern bewusst sein könnte, dass auch andersgeschlechtliche Zuschauer*innen ihre Videos schauen, konnten wir in den Verabschiedungen finden, wie in Video 2 „Sagt mal, seid ihr Männlein oder Weiblein? Lasst mal die YouTube comments vollspamen mit Hashtag Pimmel (#Pimmel), Hashtag Mumu (#Mumu) oder Hashtag „ich bin ne Schnecke (#ichbinneSchnecke)“ (Video 2) oder auch in Video 3 „So Leute, in dem Video habt ihr heut gesehen, wie der Penis funktioniert und was da alles dazugehört und äh, schreibt mal in die Kommentare, ob ihr Hashtag Pimmel (#Pimmel) oder Hashtag Mumu (#Mumu) seid“ (Video 3). Auch hier zeigt sich durchgängig eine binäre Perspektive auf Geschlecht.

6 Ausblick

Die Analyse hat gezeigt, dass in den Videos festgezurrte Geschlechterstereotype verbreitet werden, mit klar abwertenden Perspektiven gegenüber Frauen. Diese werden tendenziell zu Sexualobjekten degradiert, die Kinder bekommen und den Männern Lust bereiten sollen. Vor allem in den bildlichen Darstellungen schrecken die Videoverantwortlichen vor Pornographie nicht zurück.

Dass die beiden Kanalbetreiber ganz bewusst ein bestimmtes Geschlechterverständnis verbreiten wollen, das heteronormativ ist und die männliche Dominanz fortschreiben möchte, wird z. B. im Video *Warum gibt es Mädchen und Jungs?!* mit dem darin enthaltenen Seitenhieb auf Alice Schwarzer – die manche der jugendlichen Rezipient*innen wohl gar nicht mehr kennen – besonders deutlich: Nachdem Alexander Giesecke ausgeführt hat, dass und warum mehr Jungen als Mädchen geboren werden, bemerkt er: „die gute Frau Schwarzer wird das bestimmt nicht so toll finden“ (Video 2) – und unterstellt somit der Frauenrechtlerin eine grundlegende Aversion gegen Männer.

Alexander Giesecke und Nicolai Schork haben eine klar machistische Botschaft, die sie „kumpelhaft“ vorwiegend an ihre männlichen User als die für sie zentralen Adressaten weitergeben wollen – Mädchen schlucken das schon oder haben das zu schlucken (s. Ausführungen von Giesecke im Gespräch mit Wolf unter 3.). Die sich verändernde Verpackung in Form von jüngst lückenhaft auf der Website auftauchenden geschlechtersensiblen Formulierungen ändert nichts an der generellen Ausrichtung der Videos.

Wenn Schulbücher ähnliche Texte und Bilder aufwiesen, wie dies in den analysierten Videos der Fall ist, gäbe es sehr schnell einen großen gesellschaftlichen Aufschrei – und die Medien würden die Bildungsmedienverlage zurecht an den Pranger stellen. Eltern würden Protestbriefe an die Kultusministerien schreiben, Änderungen würden schnellstmöglich vollzogen werden müssen.

Die Videos von *simpleclub* werden von sehr vielen jungen Menschen gesehen, kritische Analysen – oder gar mediale Proteste – sind bisher allerdings ausgeblieben (ganz im Gegenteil: s. den oben angeführten Artikel in der FAZ). Politisch-gesellschaftliche Anstrengungen, Geschlechterstereotype aufzubrechen, unterschiedliche sexuelle Ausrichtungen zu akzeptieren und – nicht zuletzt – Frauen eine gleichberechtigte Stellung in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen sowie in den heterosexuellen Paarbeziehungen zu sichern, werden durch Videos von *simpleclub* konterkariert – von Kanalbetreibern, die sich mit ihrem Angebot der öffentlichen Schule deutlich überlegen glauben: „das Bildungssystem ist für'n Arsch und wir wollen was verändern“ (Giesecke/Schork 2019b).

Wir konnten zwar bisher noch nicht in ebensolcher Gründlichkeit Videos, wie wir es mit den in diesem Beitrag analysierten getan haben, aus anderen Fachbereichen untersuchen, aber eine kursorische Durchsicht zeigt ein ähnliches Bild: Männliche Dominanz, geschlechterstereotype Darstellungen, Sexualisierungen in Sprache und Bild.

Weitere detaillierte Analysen erscheinen uns unverzichtbar, um Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern für die kritikwürdigen, Gleichheits- und Vielfaltspostulate unserer Gesellschaft konterkarierenden Seiten der Videoangebote von *simpleclub* zu sensibilisieren – die evtl. gute Erklärung eines Themas (auch diese ist nicht zwingend gegeben, wie fachdidaktische Beiträge in diesem Band zeigen) reicht für die positive Wertung eines Erklärvideos ganz sicher nicht aus. Unter pädagogisch-normativer Perspektive sind die von uns analysierten Erklärvideos jedenfalls nicht wertvoll, sondern höchst problematisch!

Analysierte Videos

- Video 1: Biologie – simpleclub. Warum gibt es Zwillinge?!. Abrufbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=eW-Be63xO1P0&list=PLtB1MJSQL5hRYrul7H7kiiRRJdHTq0I3_&index=4, letzter Aufruf: 11.01.2021.
- Video 2: Biologie – simpleclub. Warum gibt es Mädchen und Jungs?!. Abrufbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=IquoghXs3WU&list=PLtB1MJSQL5hRYrul7H7kiiRRJdHTq0I3_&index=1, letzter Aufruf: 11.01.2021.
- Video 3: Biologie – simpleclub. Der Penis aka. Pimmel – Sexualkunde. Abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=R7pIHfEgWSc&list=PLtB1MJSQL5hRYqSHqk1xJDyc8HWBxTHz4&index=3>, letzter Aufruf: 11.01.2021.
- Video 4: Biologie – simpleclub. Brüste – ein Geschenk Gottes. Abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=XDCbMJBfIYY&list=PLtB1MJSQL5hRYqSHqk1xJDyc8HWBxTHz4&index=4>, letzter Aufruf: 11.01.2021.
- Video 5: Biologie – simpleclub. Hormone – Einführung. Abrufbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=HFLklLbqck&list=PLtB1MJSQL5hTl0LrFct_5i5VzoKFraNv&index=3, letzter Aufruf: 11.01.2021.
- Video 6: Biologie – simpleclub. Aufgaben und Funktionen – Hormone II. Abrufbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=spSAD8RYWsg&list=PLtB1MJSQL5hTl0LrFct_5i5VzoKFraNv&index=4, letzter Aufruf: 11.01.2021.
- Video 7: Biologie – simpleclub. Was ist die Menstruation/Regel/Periode?! – Sexualkunde. Abrufbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=4AF-ISOY1nI&list=PLtB1MJSQL5hTl0LrFct_5i5VzoKFraNv, letzter Aufruf: 11.01.2021.

Literatur

- Aamotsbakken, Bente/Matthes, Eva/Schütze, Sylvia (Hrsg.) (2017): Heterogenität und Bildungsmedien. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Becker, Lisa (2016): Nachhilfe von den Kumpels aus dem Internet. Abrufbar unter: <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/buero-co/youtube-stars-bieten-erfolgreiche-nachhilfevideos-14569699.html>, letzter Aufruf: 08.03.2021.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Österreich (2003): Leitfaden zur Darstellung von Frauen und Männern in Unterrichtsmitteln. Abrufbar unter: https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/eduhi/data_inhalt_eduhiatdl/PDFzuPubID290.pdf, letzter Aufruf: 11.01.2021.
- Council of Europe (2019): Preventing and combating sexism. Recommendation CM/Red(2019)1 adopted by the Committee of Ministers of the Council of Europe. Abrufbar unter: <https://rm.coe.int/cm-rec-2019-1-on-preventing-and-combating-sexism/168094d894>, letzter Aufruf: 04.03.2021.
- Fey, Carl-Christian (2015): Kostenfreie Online-Lehrmittel. Eine kritische Qualitätsanalyse. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Fey, Carl-Christian (2016): Zur Zulassungspraxis von Schulbüchern in Deutschland. In: Matthes, Eva/Schütze, Sylvia (Hrsg.): Schulbücher auf dem Prüfstand. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 67–81.
- Giesecke, Alexander/Schork, Nicolai (2019a): simpleclub. Unser Team vorgestellt [YouTube-Video], veröffentlicht am 11.08.2019. Abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=tOoKliSnEgc>, letzter Aufruf: 11.01.2021.
- Giesecke, Alexander/Schork, Nicolai (2019b): Die neue App ist da! (+Geschenk, bis zum Ende anschauen!) [YouTube-Video], veröffentlicht am 15.09.2019, 00:37 min. Abrufbar unter: <https://www.youtube.com/channel/UCdXZYI27KbVdlVbRybit1og>, letzter Aufruf: 03.03.2021.
- Giesecke, Alexander/Schork, Nicolai (2020): Unser geheimer Plan... #DasNeueSimpleclub. [YouTube-Video], veröffentlicht am 20.09.2020, 3:45 min. Abrufbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=HiXcToW7smE>, letzter Aufruf: 11.01.2021.
- Giesecke, Alexander/Schork, Nicolai (2021a): simpleclub. Abrufbar unter: <https://simpleclub.com/de/unlimited-basic>, letzter Aufruf: 11.01.2021.
- Giesecke, Alexander/Schork, Nicolai (2021b): simpleclub FAQ. Abrufbar unter: <https://simpleclub.com/>, letzter Aufruf: 09.03.2021.
- Giesecke, Alexander/Schork, Nicolai (2021c): Giesecke & Schork. Die Gründer von simpleclub. Abrufbar unter: <https://www.gieseckeundschorck.com/>, letzter Aufruf: 04.03.2021.
- Hellinger, Marlis/Bierbach, Christine (1993): Eine Sprache für beide Geschlechter – Richtlinien für einen nicht-sexistischen Sprachgebrauch. Abrufbar unter: https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-05/eine_Sprache_fuer_beide_Geschlechter_1993_0.pdf, letzter Aufruf: 08.03.2021.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2016): Leitlinien zur Sicherung der Chancengleichheit durch geschlechtersensible schulische Bildung und Erziehung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.10.2016/Beschluss der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder

- vom 15./16.06.2016). Abrufbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2016/2016_10_06-Geschlechtersensible-schulische_Bildung.pdf, letzter Aufruf: 07.01.2021.
- Land Baden-Württemberg, vertreten durch das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) (2019): Merkblatt Schulbuchzulassung. Informationen für Schulbuchverlage, Schulbuchgutachterinnen und Schulbuchgutachter. Abrufbar unter: https://www.schule-bw.de/ueber-uns/qualitaetskriterien/sbz_merkblatt_2019_19-04-05.pdf, letzter Aufruf: 07.01.2021.
- Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (2017): Gendergerechte Schulmaterialien. Methoden zur Auswahl und Überprüfung von Schulmaterialien. Abrufbar unter: <https://li.hamburg.de/contentblob/10286676/0be97b5827f76aa92be40e54534a7a7a/data/download-gendergerechte-schulmaterialien.pdf>, letzter Aufruf: 11.01.2021.
- Land Sachsen-Anhalt (o. J.): Gendersensible Lehrplangestaltung für die Grundschule. Beispiele für den Unterricht. Allgemeiner Teil. Erarbeitet von Herrn Dr. Ronald Schulz für: Gender Mainstreaming-Anwendungsprojekt des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt. Abrufbar unter: https://www.ph-freiburg.de/fileadmin/dateien/sonstige/gleichstellung/Gender-sensible_Lehrplangestaltung_fuer_die_GS.pdf, letzter Aufruf: 07.01.2021.
- Matthes, Eva/Schütze, Sylvia (Hrsg.) (2016): Schulbücher auf dem Prüfstand. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Matthes, Eva/Heiland, Thomas/von Proff, Alexandra (Hrsg.) (2019): Open Educational Resources (OER) im Lichte des Augsburgers Analyse- und Evaluationsrasters (AAER). Interdisziplinäre Perspektiven und Anregungen für die Lehramtsausbildung und Schulpraxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Ott, Christine (2017a): Sprachlich vermittelte Geschlechterkonzepte. Eine diskurslinguistische Untersuchung von Schulbüchern der Wilhelminischen Kaiserzeit bis zur Gegenwart. Berlin u. Boston: de Gruyter.
- Ott, Christine (2017b): Geschlechterforschung zu Schulbüchern gestern und heute. Forschungsparadigmen und Methodik. In: Aamotsbakken, Bente/Matthes, Eva/Schütze, Sylvia (Hrsg.): Heterogenität und Bildungsmedien. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 279–290.
- Schütze, Sylvia/Matthes, Eva (Hrsg.) (2020): Migration und Bildungsmedien. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Siegel, Stefan/Heiland, Thomas (2019): Open Educational Resources – Onlineplattformen unter der Lupe: Eine explorative Analyse. In: Matthes, Eva/Heiland, Thomas/von Proff, Alexandra (Hrsg.): Open Educational Resources (OER) im Lichte des Augsburgers Analyse- und Evaluationsrasters (AAER). Interdisziplinäre Perspektiven und Anregungen für die Lehramtsausbildung und Schulpraxis. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 50–66.
- TNRB unstoppable GmbH (2021): Conchita Wurst Biography. Abrufbar unter: <http://conchitawurst.com/about-us/>, letzter Aufruf: 22.06.2021.
- Wikipedia (2021): Simpleclub. Abrufbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Simpleclub>, letzter Aufruf: 17.02.2021.
- Wolf, Karsten D. (2020): Bildungsfernsehen und Erklärvideos erfolgreich gestalten – Interviews mit den Produzierenden. In: Dorgerloh, Stephan/Wolf, Karsten D. (Hrsg.): Lehren und Lernen mit Tutorials und Erklärvideos. Weinheim u. Basel: Beltz, S. 25–45.